

Bartimäus'Mantel (Mk. 10, 46-52)

Die erste Nacht in Jerusalem. Das hast du dir anders vorgestellt, alter Bartimäus ...

Zu dumm, daß du deinen Mantel liegen ließt. Die Decke hier reicht nicht gut für drei. Unter deinem Mantel frorst du nachts zwar auch oft, aber du hattest deine Ruhe. Du hattest deinen Mantel für dich. Jetzt teilst du eine Decke mit zwei anderen.

Ich kenne sie noch gar nicht richtig, die beiden. Wenigstens ihre Namen weiß ich. Thomas war der, der mir den leichten Schlag auf die Schulter gab. Und Akiba war es, der mir zurief: "Nur Mut! Steh auf! Er ruft dich."

"Nur Mut!" - das war schön und doch zu schön gesagt. Ich glaube, ich hatte mehr Wut. Beinahe wäre ich ja wieder sitzengeblieben. Ein paar von den Leuten, mit denen ich jetzt hier einträchtig in der Herberge liege, hätten es beinahe geschafft, daß ich meinen Mund gehalten hätte. "Bettler, sei still! Wie kannst du Jesus jetzt aufhalten! Jetzt, wo es nach Jerusalem geht! Du wirst später drankommen, Bettler, nach der großen Wende. Jetzt halte ihn nicht auf!" War das nicht eine Stimme von denen gewesen, die immer neben Jesus hergingen?

Sei's drum. Diesesmal habe ich meinen Mund nicht gehalten. Ich hab ein zweites Mal gerufen: "Jesus, Davidssohn, erbarme dich meiner!" Einmal hab ich mich nicht ducken lassen. Blind, allein, am Rande - ja. Aber wenn es stimmte: Jesus einer von den Armen, nicht nur Davidssohn und Messias, nein, einer für unserein ... Ich weiß nicht, wie es über mich kam, noch einmal zu rufen. Es kam.

Und Jesus hielt an und ließ mich holen: "Ruft ihn." Ich hörte seine Stimme sofort. Aber ich wartete, bis mich einer holte. Ich wartete, und ich war gespannt mit allen Gliedern. Was hatte ich plötzlich für Kräfte! Das kannte ich ja gar nicht mehr.

Als Akiba mich dann ansprach, da war aufspringen und bei Jesus sein eins. Plötzlich weg vom Straßenrand und mitten unter den Leuten! Mittelpunkt, ich spürte es genau. Ich spürte die Blicke der Leute jetzt anders. Ich war wieder etwas wert. Und als er mich dann fragte: "Was willst du, was soll ich mit dir tun?" da hab ich es herausgebracht: "Sehen, einfach sehen."

Ich hätte ja noch viel mehr sagen können. Ich hätte ja erzählen können, was in mir alles los war. Ich hätte raus-schreien können, was ich nicht mehr wollte: im Dreck stehen, für Dreck gehalten werden, mitleidige Worte hören, am Mantel gezerzt und bespuckt werden. Ich hab aber gesagt: "Sehen."

Schon seltsam - als ob Jesus mich gleich auf den Punkt gebracht hätte. Aber wieso hätte?

Das erste, was ich sah, war sein Mantel. Ich sah das helle Braun im Sonnenlicht. Ich sah die Fransen am Ärmel und dann dunklere Flecken. Ich erkannte sie als Löcher. Dann erst sah ich seine ganze Gestalt. Er stand dicht bei mir.

Ich war erschrocken, daß er so war, wie ich ihn mir vorgestellt hatte, eben ein Armer. Ich hatte es ja gehofft, aber daß er auch so war ... Ein bißchen war ich ernüchtert. Messias mit Purpur, das wäre doch passender gewesen.

Als ich in den Bergen hinter ihm herging, mußte ich immer auf seinen Mantel sehen. Ich konnte sehen, endlich alles wieder sehen, und ich starrte nur auf seinen Mantel. Weg, Büsche, Berge - daran habe ich vorbeigeguckt.

Das fällt mir jetzt erst auf. - Du konntest sehen, endlich wieder sehen, und deine Augen waren doch immer nur bei dem Mantel. Du hast sein Gewebe gelesen wie eine Torarolle. Verrückt, Bartimäus: "seinen Mantel gelesen!" Und was rechts und links am Wege lag, hast du vorbeiziehen lassen. Verrückt - aber sicher war das heute gut so. Heute, wo er dich wieder sehend gemacht hat.

Jetzt liegst du unter der Decke mit zweien seiner Freunde und schaut aus dem Fenster in den Sternenhimmel. Alter Bartimäus, was geht mit dir vor? Was wird das noch werden? Hast du das geahnt, als du riefst: "Sehen, einfach sehen?"

4. März 1983
